

Ein harter Brocken



Die Kinder wollten chillen und wir Gruppenleiter ins Moor, also chillten wir alle im Moor.

Eigentlich wollten wir in den Osterferien 2019 das erste Mal mit unseren Kids ein paar Tage radeln gehen. Monatelang hatten wir uns als Jugendleiter der Gipfelwürmchen bereits den Kopf zerbrochen, welche Strecke wohl die coolste und beste sei und wie viel Gepäck wir auf den Fahrrädern verstauen könnten. Anfang März stand dann endlich der Plan: eine Radtour von München bis zum Isarursprung in drei Tagen. Die Rückfahrt sollte mit dem Zug erfolgen, übernachten würden wir in Jugendherbergen.

Doch dann erfuhren wir, dass auf Teilen der Strecke wegen Gleisbauarbeiten nur ein Ersatzbus ohne Mitnahme von Fahrrädern verkehrte. Und auch das Wetter machte uns einen Strich durch die Rechnung: Die 20 Grad von Anfang März hatten sich auf 0 Grad reduziert, und auf den 14-Tage-Trend, der sich täglich änderte, war natürlich auch kein Verlass. Auch den Kompromiss, auf eine Selbstversorgerhütte zu fahren und von dort Wanderungen zu unternehmen, mussten wir aus Platzmangel in den Osterferien bald verwerfen.

Also nervten wir andere Jugendleiter so lange, bis sie uns ihren Masterplan für Ostern verrieten und uns vor allem daran teilhaben ließen. Und dieser Plan ging tatsächlich auf: Neues Ziel war die Malepartushütte der Sektion Hildesheim im Harz, dort, wo man „Ratt“ zum Radl sagt. Die uns bekannte Jugend Pi würde unsere Kids dort mit doppelt so vielen Kindern begrüßen! Voller Vorfreude informierten wir unsere Grüpplinge, die bis dahin nichts von den organisatorischen Schwierigkeiten gewusst hatten, über die Planänderung. Und fast alle fanden den neuen Plan auch cool!

Nach angenehmer Zugfahrt kamen wir schließlich in absoluter Dunkelheit – kaum Sterne am Himmel und keine Lichter weit und breit – im Harz an. Zum Glück haben unsere Kids ihre Taschenlampen immer griffbereit im Deckfach – doch auch mit Beleuchtung war die Orientierung kein Kinderspiel. Die Wanderkarte hatte nämlich die Jugend Pi auf der Hütte bei sich, und ein Handynetzt gibt es im Harz nur an manchen Orten. Stand in der Zugangsbeschreibung nicht, dass die Hütte direkt an der Straße liegt? Vor uns führten zwei dunkle Wege in den Wald – naja, einer davon würde schon richtig sein. Also marschierten wir eng zusammen den breiteren Weg entlang. Nach ein paar Minuten kam ein hell erleuchtetes Haus zum Vorschein, doch das sah ganz anders aus als die Hütte





Stand in der Zugangsbeschreibung nicht, dass die Hütte direkt an der Straße liegt?



im Internet. Letztlich erwies es sich als ein Landschulheim – zum Glück war gerade eine Schulklasse dort, die uns mit WLAN aushelfen konnte. Wir mussten von der Haltestelle etwa zehn Minuten in die Richtung laufen, aus der wir gekommen waren – es gibt nämlich zwei Stopps mit demselben Namen – und erreichten die richtige Hütte auf einem schmalen hölzernen Steg durch ein schneebedecktes Moor. Die 20 Kinder der Pi waren schon von draußen zu hören. Nach einer kurzen Einweisung vom Hüttenwirt bezogen unsere Würmchen ihre Lager und waren froh, endlich angekommen zu sein.

Unser Plan für den nächsten Tag stand auch schon fest: die Besteigung des Brocken, mit 1141 Metern der höchste Berg Norddeutschlands! Die 300 Höhenmeter sollten für unsere trainierten Gipfelwürmchen kein Problem sein. Nach einem gemütlichen Frühstück brachen wir auf, um die westlichste Ausspähstation der ehemaligen Sowjetunion zu erklimmen. Bei leicht bewölktem Himmel legten wir mit sportlichem Tempo den rund 7 km langen Weg zum Gipfel zurück. Dabei stapften wir entlang der ehemaligen Grenze durch festgetretenen Schnee. Unterwegs bestaunten wir die Brockenbahn mit ihrem megaschwarzen Qualm. Die Kinder bezweifelten zwar, dass diese gut für die Umwelt sei, fanden die alte Dampflok aber trotzdem beeindruckend.

Am Gipfel wehte ein starker Wind, und alles war voller Touristen. Wo die wohl alle herkamen? Beim Zustieg hatten wir lediglich sechs andere Menschen gesehen, die wie wir zu Fuß unterwegs waren. Eine weite Sicht war uns natürlich auch nicht vergönnt. Doch dafür gab es eine heiße Schokolade oder Pommies in der Brocken-Gaststätte. Nach einer kurzen Bouldersession am Gipfelstein machten wir uns an den Abstieg und kamen am späten Nachmittag erschöpfter als gedacht bei der Hütte an. Zum wohlverdienten Abendessen bereiteten wir gemeinsam leckere Gnocchi zu.

Nach dem Essen schmiedeten wir noch einen Plan für den nächsten Tag. Die Kinder wollten chillen und wir Gruppenleiter ins Moor, also chillten wir alle im Moor und kochten dort zum ersten Mal gemeinsam auf einem Gaskocher; es gab Nudeln mit Pesto, die draußen in der Sonne mit Blick auf den halbgefrorenen Oderteich noch besser schmeckten. Wir fühlten uns wie in den Wäldern Skandinaviens und kehrten ausgeruht am frühen Nachmittag zur Hütte zurück. Dort forderte uns die Jugend Pi zu Räuber und Gendarm heraus, was wir natürlich nicht auf uns sitzen lassen konnten – wo hat man schon so ein tolles Gebiet dafür?

An unserem letzten Abend bereiteten wir uns selbstgemachte Pizza zu und ließen die letzten Tage nochmals Revue passieren. Nach einer schaukeligen Busfahrt genossen wir noch ein Eis in Bad Harzburg, bevor bei der langen Zugfahrt Brotzeit und Kartenspielen angesagt waren. So wurde das Unternehmen – trotz anfänglicher Planungsschwierigkeiten – doch noch zu einer gelungenen Tour.

*Text und Fotos: Ines Primpke
Gruppe: Gipfelwürmchen*

Durch das wilde Val Grande

Ende August fuhren wir, die Jugend Ä, auf unsere megacoole Sommertour. Uns stand eine einwöchige Durchquerung des ziemlich abgeschiedenen Val Grande im Piemont bevor. Nach der umweltfreundlichen Anreise mit dem Zug machten wir uns schwer gepackt auf den Weg zu unserem ersten Schlafplatz unter freiem Himmel. Am nächsten Morgen ging es dann zwischen Blaubeerstrüchern erst mal steil nach oben. Leider erwarteten uns statt eines atemberaubenden Ausblicks nur Nebel und Nieselregen. Doch schon bald klarte es auf, und wir sahen erstmals, durch welche schöne Landschaft unsere Tour führte.

Am Nachmittag erreichten wir dann das erste Bivacco, eine kleine Hütte, die früher von Partisanen bewohnt worden war und nach deren Abzug für Wanderer zur Verfügung gestellt wurde. Die Unterkunft war mit Wasserstelle, Holzofen, Tischen, Stühlen, Schlafplätzen und teils sogar mit Licht ziemlich komfortabel ausgestattet. Und dann auch noch kostenlos und frei zugänglich – der pure Luxus! Erst wollten einige von uns vor der Hütte im Freien schlafen, doch als es dann zu donnern und blitzen anfang, flüchteten wir doch noch in das sichere und trockene Rifugio.

Am nächsten Tag ging es erst mal wieder ganz hinunter ins Tal, und das nicht gerade sanft. Wer auch immer diesen Weg angelegt hat, auf überflüssige Serpentina hatte er definitiv keine Lust. Die Folge: Im Talboden angekommen, starteten wir den folgenden Anstieg mit schmerzenden Knien. Da auch dieses Mal wieder an Strecke gespart wurde, hatten wir schon bald einige unserer Tageshöhenmeter geschafft. Daher entschieden wir uns voller Elan für

den abenteuerlichen Weg. Nach kurzen Orientierungsschwierigkeiten hatten wir ihn dann auch gefunden, und wir begegneten zwei Journalisten, die mit einem Guide unterwegs waren. Ein paar Fotos wurden geknipst, und dann ging es auch schon wieder weiter. Von Steinweiberl zu Steinmandl suchten wir uns den Weg, bis die Steinfiguren langsam verschwanden und es letztendlich in der Direttissima bergauf ging. Dem einen machte es Spaß, querfeldein durch den Wald zu laufen, die anderen hatten eher Hunger und murrten: „Ja, wir wollten den abenteuerlichen Weg gehen, aber es war die Rede von einem WEG!“ Und als Weg würde ich das, was vor, hinter und auch neben uns war, nicht gerade bezeichnen. Es hatte eher etwas Unberührtes, ja Unwegsames an sich.

Letztendlich schafften wir es, wieder auf den ursprünglichen Sentiero zu kommen und konnten beim Mittagessen sogar eiskalt baden. Zwar erreichten wir durch diesen kleinen Umweg unser Etappenziel nicht, aber mit der Devise „Der Weg ist das Ziel“ war dies für uns nicht das geringste Problem. Und so genossen wir noch den super Ausblick, bevor wir am nächsten Tag schon recht früh die nächste Etappe starteten. Bei einem kurzen Abstecher zu unserem höchsten Punkt der Tour gab es dann noch die traditionelle Gipfelschoki, und dann folgte der nächste nicht ganz so gut markierte Steig. Zwar kamen wir nicht sehr schnell voran, jedoch eröffnete sich uns ein wunderschöner Blick auf die unberührte Landschaft des Val Grande mit seinen zerklüfteten Felsen und dem sattgrünen Wald. Und so kraxelten wir erst zwischen Felsen hindurch und rutschten dann auf dem Hintern den Grashang hinab, halb aus Versehen und halb, weil es einfach mega viel Spaß machte. Wir durchquerten die wunderschöne Landschaft langsam Richtung Talausgang. Am späten Nachmittag beschlossen wir, die Nacht in einer Ruine zu verbringen. So ging auch dieser Tag mit Nudelsuppe und Lagerfeuer zu Ende.

Das Bivacco war ziemlich komfortabel ausgestattet, und dann auch noch kostenlos und frei zugänglich – der pure Luxus!



Ja, wir wollten den abenteuerlichen Weg gehen, aber es war die Rede von einem WEG!

Am fünften Tag mussten wir dann gleich in der Früh steil hinauf über einen Bergsattel und auf der anderen Seite über eine Abkürzung wieder runter. Ob es so wirklich schneller ging, darüber lässt sich streiten. Eines war aber allen klar: Wenn man zwei bis drei Stunden lang einen steilen Grashang quert, tun einem die Füße höllisch weh. Aber auch das haben wir alle überlebt, und so kamen wir am frühen Nachmittag in ein verlassenes, jedoch noch ziemlich gut erhaltenes Partisanen-Dorf. Beim Durchlaufen fühlte man sich eher wie in einem Museum oder einem Märchen als mitten in den Bergen. Zu unserer Überraschung entdeckten wir einen Brunnen – aus dem man wirklich noch eimerweise das Wasser hochziehen konnte – und ein Plumps Klo. Obwohl mit Brombeerhecken zugewuchert, waren die Gebäude noch ziemlich gut erhalten. Viel Zeit blieb jedoch nicht, da einige Ä-ler noch den Campingplatz erreichen wollten. Doch schon eine halbe Stunde später stellte sich dieses Ziel als verwegenes heraus, und wir sahen uns nach einem geeigneten Schlafplatz um. Anfangs wollten wir auf einer Brücke in einer Schlucht schlafen, doch dann entschieden wir uns für ein nicht mehr weit entferntes Ruinendorf. Und so sprangen dann einige von uns vor dem letzten Etappenabschnitt noch in den eisig kalten Bach im Canyon. Das Abendessen erfolgte wieder am Lagerfeuer. Der letzte Tag unserer Durchquerung brachte uns von der unberührten Natur zurück in die Zivilisation, bereits mittags erreichten wir den Zeltplatz. Doch mit Baden, Pizza und Challenges wurde uns auch dort nicht langweilig. Leider ging es am darauffolgenden Tag wieder zurück nach Hause, aber die nächste Tour stand ja quasi schon vor der Tür.

*Text: Anna Leser
Fotos: Julian Weis
Gruppe: Jugend Ä*



Mit der Jungmannschaft Oberland im Val di Mello



Vergangenen August traf sich ein Großteil der Oberländer Juma zum Bergsteigen im Val di Mello an der schweizerisch-italienischen Grenze. Das Seitental liegt in der Nähe des Comer Sees mit klassischen Gipfeln wie dem Piz Badile und dem Pizzo Cengalo – Freunde des Grat-, Techno- und Tradkletterns werden diese Namen sicher schon gehört haben. Unsere Zelte schlugen wir in einem Hochtal unweit der Einstiege zu den bekannten Bergen auf. Die Gruppe wuchs mit der Zeit auf die stattliche Anzahl von 27 Personen. Die Stimmung war prächtig, und es gab täglich ein neues Kochteam, welches uns immer wieder aufs Neue mit bestem Essen überraschte.

Es konnten einige Klassiker im Rissklettern wie die Routen „Oceano Irrationale“, „Luna Nascente“ und „Risveglio di Kundalini“ wiederholt werden, was uns sehr freute. Wir überlegten uns jeden Tag coole Aktionen, sodass jeder sich je nach Kletterkönnen einer Seilschaft zum Mehrseillängen-, Sportklettern oder Bouldern anschließen konnte.

Die Anfangsmotivation war hoch, und wir kletterten uns die ersten Tage im Gebiet warm. Nur leider war uns der Wettergott nicht ganz wohlgesonnen, es wurde etwas wechselhafter, und die Feuchtigkeit hing im Tal. Nachts zuckten die Blitze,



erhellten die Zeltwände, und der Donner rollte durchs Tal. Der täglich einmal einsetzende Regen erschwerte die Planung hinsichtlich unserer Aktivitäten. Die Krux war, genau das richtige Fenster zu erwischen. So beschäftigten wir uns mit Alternativen wie Trail Running oder Technoklettern unter Dächern, die groß genug sind, um vor Regen verschont zu bleiben. Wir verbrachten eine Nacht auf einer Biwakschachtel auf 3000 m Höhe, die top ausgestattet war und laut Hüttenbuch nur 27 Personen seit 2012 beherbergt hatte.

Unsere vor der Abfahrt akribisch geplanten Hochtouren in der nahen Berninagruppe fielen dem Schnee und dem schlechten Wetter zum Opfer. So konnte nur der zur Akklimatisation gedachte Monte Disgrazia (3678 m) von mehreren Seilschaften bestiegen werden. Dieser bietet dem Alpinisten eine schöne kombinierte Tour mit allen Facetten des Bergsteigens. So wird anfangs ein Hochmoor durchquert, ehe über Almen und Bergwälder das Rifugio Cesare Ponti zum Übernachten erreicht wird. Am Folgetag geht es durch eine Steinwüste und ein kurzes Stück Gletscher weiter, ehe am felsigen Gipfelgrat noch Hand angelegt werden muss.

Auf dem Zeltplatz erwies sich unser großes Mannschaftszelt als optimaler Ort für die abendliche Zusammenkunft, um die erreichten Ziele zu feiern. So blicken wir trotz des teils bescheidenen Wetters auf eine schöne Zeit an der Südseite der Alpen zurück.

Text: Philipp Häcker

*Fotos: Philipp Häcker, Raphael Atzenhofer
Gruppe: Juma Oberland*



Neuer Jugendvorstand bei den Münchnern

Auf der Jugendvollversammlung am 7. März im Alpinen Museum wurde bis auf unsere Jugendreferentin Svenja ein neues Team gewählt.



Katharina Heinig (19)

Position: Finanz-Juref für Abrechnungen und Jugendetat

Studium: Verfahrenstechnik Papier und Biofasern

Funktion: Leiterin der Jugend X-treme, Mit-Organisatorin des diesjährigen Russlandausstauschs

Liebingsaktivität mit der Jugendgruppe: Skitouren und Klettern

Kontakt: finanz-juref@jugend-sektion-muenchen.de



Lisa Rothe (20)

Position: Anwärter-Juref, Beratung künftiger Jugendleiter

Studium: Biologie/Chemie auf Lehramt

Funktion: Leiterin der Jugend Beta, Mit-Organisatorin der Sonnwendfeier

Liebingsaktivität mit der Jugendgruppe: Vorfreude auf die erste Durchquerung

Leitfaden: Mir geht's eher um das Miteinander und weniger darum, was man schafft

Kontakt: anwaerter-juref@jugend-sektion-muenchen.de



Kornel Wendt (21)

Position: Ausbildungs-Juref für die Aus- und Fortbildung von Jugendleiter/-innen

Studium: Wirtschaftsmathematik

Funktion: Leiter der Jugend Pi

Liebingsaktivität mit der Jugendgruppe: Lawinenparty im Dienst der Nachwuchsförderung mit LVS-Training im Regen

Leitfaden: Ganzheitliches Bergerlebnis – es geht nicht immer nur um Gipfel, Höhenmeter und den nächsten Onsight-Go

Kontakt: ausbildungs-juref@jugend-sektion-muenchen.de



Svenja Rothe (20)

Position: Jugendreferentin in der paritätischen Doppelspitze mit Samuel, zuständig dafür, dass die Jugend einigermaßen gut funktioniert

Studium: Geowissenschaften

Funktion: Leiterin der Jugend „X-treme“

Liebingsaktivität mit der Jugendgruppe: Alle Aktivitäten mit den Kids – bis auf das stressige Kochen

Leitfaden: Einen spannenden und schönen Tag mit Freunden in den Bergen verbringen

Kontakt: jurefs@jugend-sektion-muenchen.de



Samuel Grobbel (19)

Position: Jugendreferent in der paritätischen Doppelspitze mit Svenja, Kontakt zur Sektion, E-Mails, Jugendausschuss-Sitzungen, Termine usw.

Funktion: Leiter der Jugend Beta

Liebingsaktivität mit der Jugendgruppe: Bergsteigen und Klettern mit der Jugend Beta

Leitfaden: Die Kids auch mal selber machen lassen und schauen, was passiert – und versuchen, die „großen Kinder“ in unsere Aktionen einzubinden

Kontakt: jurefs@jugend-sektion-muenchen.de